

Das Hieroglyphensiegel von Troja und seine Bedeutung für Westanatolien

Sedat Alp - Ankara

Bekanntlich hatte man lange Jahre in den Ausgrabungen von Troja auf ein schriftliches Dokument vergeblich gewartet. Es war eine große Sensation, als im Jahr 1995 in den Ausgrabungen von Manfred Korfmann in Troja in der Stadtterrasse ein auf beiden Seiten mit hethitisch-luwischen Hieroglyphen beschriftetes Knopfsiegel aus Bronze entdeckt wurde. Nach Hawkins und Easton gehört dieses Siegel der heth. Großreichszeit an. Nach den Fundumständen gehört es ins 2. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung. In kurzer Zeit wurde das Siegel von David Hawkins und D. Easton in *Studia Troica* 6 (1996) 111-118 veröffentlicht.

Auf beiden Seiten gewölbte, mit Hieroglyphen beschriftete Knopfsiegel sind in der heth. Großreichszeit weit verbreitet, sowohl in den hethitischen Gebieten als auch in Anatolien und Nordsyrien. Sie sind alle im Durchmesser durchbohrt. Wie einige Beispiele zeigen, waren sie mit einem Metallbügel versehen, und mit ihnen wurden Tonklumpen gestempelt. Obwohl bei dem Beispiel aus Troja bei den veröffentlichten Photos nicht sichtbar, war wahrscheinlich auch dieses Siegel im Durchmesser durchbohrt.

Ob das in Troja gefundene Siegel dort hergestellt oder ein Importstück war, kann man nicht direkt sagen. Da das Stück kein Abdruck, sondern ein

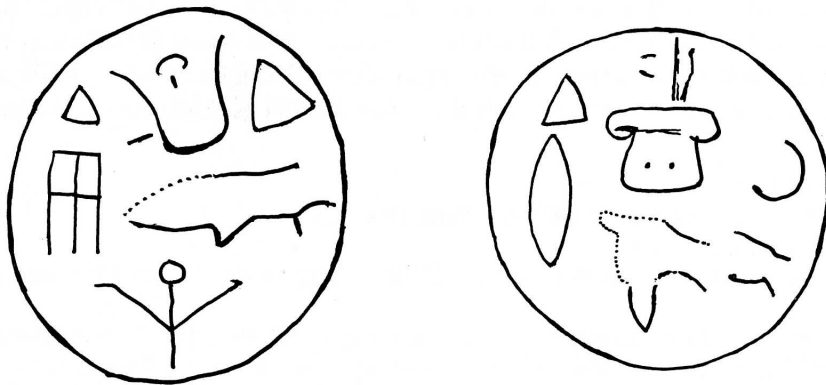


Abb. 1: Das Siegel E9.573 aus Troja

Nach: J.D. Hawkins / D.F. Easton, "A Hieroglyphic Seal From Troia" *Studia Troica* 6 (1996) 112.

Originalsiegel ist, müssen die beiden Inhaber des Troja-Siegels in Troja gelebt haben. Also war das Troja-Siegel wahrscheinlich in Troja hergestellt. Die eine Seite des Siegels gibt den Namen eines Schreibers, die andere Seite den Namen einer Frau an. Beide Siegelinhaber waren wahrscheinlich Mitglieder der gleichen Familie und wohl Mann und Frau.

Im Mittelfeld sind auf der einen Seite die beiden ersten Hieroglyphen der Namensschreibung nur in Spuren erhalten. Daher versuchen Hawkins und Easton nicht, sie nicht zu lesen. Die dritte und letzte Namenshieroglyphe ist klar erhalten und wurde von den beiden Autoren *-nu* gelesen. Auf *-nu* endende Personennamen sind im heth.-luwischen Bereich gut bezeugt und seit der Kārum-Zeit bekannt. Aus der Kārum-Zeit kennen wir die PN Anunnu, Tarḫunu und Zalpunu.¹ Aus den Boğazköy-Texten sind die PN Ḫappanu, Iyarinnu, Kannunnu, Karunu, Kunnu, Pirwannu, Tarḫunu, Tarḫunpiḫanu bekannt.² In den Maṣat-Texten sind ebenfalls einige auf *-nu* endende PN bezeugt; ich erwähne Kaṣkanu, Piganu, Tarḫunpiḫanu und Walwanu.³ Auch auf Hieroglyphen-Siegeln finden sich einige auf *-nu* endende Namen. Ein anderer in Hieroglyphen geschriebener PN, der auf *-nu* endet, liegt auf der einen Seite eines Knopfsiegels aus Kaman-Kalehöyük vor. Das Grundwort ist bei den auf *-nu* endenden Personennamen entweder wie bei Iyarinnu, Pirwannu und Tarḫunu ein Gottesname oder wie bei Zaipunu und Kaṣkanu ein geographischer oder ethnischer Name, oder wie bei Piganu oder Walwanu ein Appellativ. Piga dürfte mit *piḫa*, das nach F. Starke "Blitz" bedeutet,⁴ identisch sein. Starke hat das Weiterleben des gleichen Elementes im Lykischen gezeigt. Wie Steinherr⁵ und Otten⁶ nachgewiesen haben, bedeutet *walwa-* bzw. *walwi-* "Löwe". Kukkunni, König von Wiluša in der Zeit von Šuppiluliuma, hat einen echt kleinasiatischen, hethitisch-luwischen Namen. Der Name besteht aus den Elementen Kukku und dem Suffix *-unni*. Der PN Kukku ist seit der Kārum-Zeit bekannt. Eng verwandt mit ihm sind die PN Kukulli und Kukkulana

¹ E. Laroche, *Les noms des Hittites*, Paris 1966, s.v.

² Laroche, op.cit., s.v.

³ S. Alp, *Hethitische Briefe aus Maṣat-Höyük* (TTKY 6/35), Ankara 1991, 456-465 s.v.

⁴ F. Starke, *Untersuchungen zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens* (StBoT 31), Wiesbaden 1990, 103-106 (Luwismus *piḫaš-* n. "Glanz, Blitz"), 314 f. mit Anm. 1090 (k.-luw. und h.-luw. *piḫa-* c. "Glanz, Macht, Blitz").

⁵ F. Steinherr, "Das Wort für Löwe im Hieroglyphen-Hethitischen", *WO* 4 (1968) 320-325.

⁶ H. Otten, "Noch einmal hethitisch 'Löwe'", *WO* 5 (1969) 94-95; "Bemerkungen zum Hethitischen Wörterbuch II", *ZA* 71 (1981) 142 f.

und das Appellativum *kugulla*. Daher können wir bei dem Grundwort des Namens des trojanischen Schreibers entweder einen Gottesnamen oder einen geographischen Namen oder irgendein Appellativ voraussetzen.

Bei der von Hawkins und Easton gebotenen Zeichnung⁷ (Abb. 1), möchte ich bei den erhaltenen Spuren die Reste der Hieroglyphe für den Wettergott L 196 Tarhunt sehen. Bei der zweiten Hieroglyphe sehe ich das Handzeichen *tà*. Daher ist der Name des trojanischen Schreibers meiner Ansicht nach wohl *Tarhun-tà-nu* zu lesen. Die vorhandenen Spuren der ersten und der zweiten Hieroglyphen scheinen zu meiner Lesung gut zu passen.

Falls das Siegel aus Troja stammt, was wahrscheinlich ist, so hat der Beleg eines Schreibers auf der einen Seite eine weittragende Bedeutung für West-Anatolien. Mit welcher Schrift hat man nun in Westanatolien geschrieben? Bekanntlich sind Namen von Schreibern auf den Hieroglyphensiegeln aus Zentral-, Süd- und Südostanatolien sowie Nordsyrien sehr häufig bezeugt. Obwohl in den Keilschrifttafeln zwischen einem Tontafel- und Holztafelschreiber unterschieden wird, und Holztafelschreiber als DUB.SAR GIŠ bezeichnet sind, wird dieser Unterschied auf den Hieroglyphensiegeln nicht gemacht. Ich vermute, daß die meisten der auf den Hieroglyphensiegeln bezeugten Schreiber Holztafelschreiber waren. Mit Keilschrift hat man in Westanatolien wahrscheinlich kaum oder sehr selten geschrieben. Das zeigt auch die defektive Schreibung der Keilschriftlegende auf dem berühmten Tarkondemos-Siegel. Auf Grund dieses Siegels konnte der englische Forscher Sayce einige wichtige Hieroglyphen-Zeichen entziffern.⁸ Obwohl die Hieroglyphen dieses Siegels ganz echt aussehen, ist die Keilschriftlegende unbedingt emendationsbedürftig. Darüber sind sich alle Forscher einig gewesen. In der letzten Zeit hat Emil Forrers Identifikation von Troja mit dem Taruiša der Boğazköy-Texte vor allem nach den Publikationen von H.G. Güterbock und M. Mellink immer mehr Anhänger gefunden. Kürzlich hat David Hawkins im 2. Paragraphen der Inschrift der einen Seite einer Silberschale in Taruiza die hieroglyphische

⁷ D. Easton / D. Hawkins, *Studia Troica* 6 (1996) 112, Abb. 1.

⁸ S. zuletzt H. Nowicki, "Zum Herrschernamen auf dem sogenannten 'Tarkondemos'-Siegel", in: J. Tischler (Hg.), *Serta indogermanica. Festschrift für Günter Neumann* (IBS 40), Innsbruck 1982, 227-232. [Korrekturnachtrag: S. jetzt J.D. Hawkins, "Tarkasnawa, King of Mira. 'Tarkondemos', Boğazköy Sealings and Karabel", *AnSt* 48 (1998) 1-31; idem, "Of Donkeys, Mules and Tarkondemos", in: J. Jasanoff / H. Craig Melchert / L. Olivier (eds.), *Mír Curad. Studies in Honor of Calvert Watkins* (IBS 92), Innsbruck 1998, 243-260.]

Lesung von Taruiša gefunden.⁹ Die Silberschale war einem Hethiter namens Samaya von dem König Maya-Karhuba anlässlich des Sieges des Labarna Tuthaliya über das Land Taruiza gestiftet worden. Wie Hawkins ausgeführt hat, liefert die Silberschale eine enge Parallele zu dem vor einigen Jahren außerhalb von Boğazköy gefundenen und mit einer Keilschriftlegende versehenen Bronzeschwert.¹⁰ Nach der Inschrift ist es anlässlich des Sieges von Tuthaliya I. oder II. gegen die Aššuwa-Koalition gestiftet worden ist. Da die Silberschale höchstwahrscheinlich aus Karkamisch stammt, spricht sie für die Bedeutung von Troja, selbst für die ferne Hethiterwelt im zweiten Jahrtausend, zu der Karkamisch gehörte.

Nach Günter Neumann besteht *Taruiša* aus dem heth. Grundwort *taru-* "Baum", "Holz" und dem Suffix *-issa*.¹¹ Danach müßte *Taruiša* ein bewaldeter Ort gewesen sein. Der Stadtname Troja geht wahrscheinlich auf das bisher in den Boğazköy-Texten noch unbelegte **Taruiya* zurück. Angesichts der Identität der Ländernamen von Karkiša mit Karkiya steht nichts im Wege, für die Hethiterzeit neben *Taruiša* einen Ortsnamen *Taruiya* anzunehmen. Dann wäre die Schwierigkeit bei der Identifizierung von *Taruiša* mit Troja überwunden. Nach Neumann, a.a.O., geht *Wiluša*, das wie *Taruiša* ebenfalls zu der Aššuwa-Koalition gehörte, auf das heth. Wort *wellu-* "Wiese, Aue" zurück. Zur gleichen Wortsippe gehören wohl *weši-* "Weide", *wešiya-* "weiden" und *weštara-* "Hirt". Auf Grund des geographischen Zusammenhangs mit *Taruiša* sollte man nicht mehr an der Identität von *Wiluša* mit Ilios zweifeln. Das Suffix *-ya* ist bei den geographischen Namen der Hethiterzeit sehr häufig. Wie die Beispiele *Karkiša* und *Karkiya* zeigen, müssen die *-ss-* und *-iya*-Suffixe die gleiche Funktion haben. Auf Grund der Tatsache, daß Karien in den Achämeniden-Inschriften und in der lykisch-griechisch-aramäischen Xanthos-Trilingue *Karka* heißt, sollte man nicht mehr an der Identität von *Karkisa* bzw. *Karkiya* mit Karien zweifeln.

Für das Suffix *-iya* liefert der Ortsname *Anziliya* ein gutes Beispiel. *Anziliya* ist der Kultort der Göttin *Anzili*, und *Anziliya* konnte ich mit dem

⁹ J.D. Hawkins, "A Hieroglyphic Luwian Inscription on a Silver Bowl in the Museum of Anatolian Civilizations, Ankara", *Anadolu Medeniyetleri 1966 Müzesi Yıllığı*, Ankara 1997, 7-21.

¹⁰ A. Ünal, "Boğazköy kılıcının üzerindeki Akadca adak yazısı hakkında yeni gözlemler", in: M. Mellink et al. (edd.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nimet Özgüç*, Ankara 1993, 727-730.

¹¹ G. Neumann, "Die hethitisch-luwischen Ortsnamen auf *-issa* und *-ussa*", in: E. Neu / Ch. Rüster (Hg.), *Documentum Asiae Minoris Antiquae Festschrift für Heinrich Otten*, Wiesbaden 1988, 257.

Zela der klassischen Periode (modern Zile) identifizieren. Anziliya gehört zu den wenigen geographischen Namen, die sich von der Hethiterzeit bis in unsere Tage erhalten haben. Das Suffix *-iya* ist bei vielen geographischen Namen eine bloße Erweiterung des Grundwortes (vgl. Maraššantiya neben Maraššanta, Wilušiya neben Wiluša. Daß der Ortsname Zela der klassischen Periode auf *zila* der Hethiterzeit zurückgeht, zeigt auch der in den Mašat-Texten belegte theophore PN Zilapiya, der "gegeben von Zila" bedeutet. Da *zila* auch in hethitischen Texten "Orakelbescheid" bedeutet, dürfte es sich bei *Zila* oder *Anzili* um eine ursprüngliche Orakelgöttin handeln.